Schlesische
Feuerwehr-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und zwar am 1. und 15. jeden Monats. Bezugspreis vierteljährlich 1.— RM. Die „Schlesische Feuerwehrzeitung" ist in die Postzeitungsliste eingetragen. Insertionspreis 1/1 Seite 120 RM., Teile dementsprechend. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nummer 2 gültig

Verlag und Herausgeber: Ober- und Niederschlesischer Provinzial-Feuerwehrverband. Verantwortlicher Schrift- und Anzeigenleiter: Alois Beck, Neisse, Königstr. 24, Fernruf 2811. Druck: Oberschl. Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH., Gleiwitz. Redaktionsschluß: 5 Tage vor dem Erscheinungstag.

Die „Schlesische Feuerwehrzeitung" kann bei jedem Postamt bestellt werden. Verlag: „Schlesische Feuerwehrzeitung Neisse" PA.: II./36: 6300 Exemplare. Die Schriftleitung und der Verlag übernehmen für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder keine Gewähr.

2. Jahrgang | Neisse, den 1. September 1936 | Nummer 17

250-Jahrfeier der Feuerwehr der Stadt Wien

Lichtbild: Archiv Schles. Feuerwehr-Zeitung

Empfang der ausländischen Delegationen im Wiener Rathaussaal anläßlich des Internationalen Feuerwehr-Kongresses 1936

FLADER

Feuerlöschgeräte-Fabrik

JÖHSTADT

liefert:

Luftschaumspritzen aller Art
Luftschutz-Wagen, -Karren und sonstige **Geräte**
Motorspritzen in jeder Größe und Leistung
Stationäre Anlagen für Schaum oder Wasser
Feuerwehr-Automobile in jeder Größe und Ausführung
Feuerwehrgeräte aller Art
Fäkalien-Luftpumpen und -Wagen
Straßenspreng-Wagen und -Automobile

General-Vertreter für Schlesien: **Dipl.-Ing. Kieslich, Patschkau,** Fernruf 7

Gustav LEWALL
Breslau 2, Palmstraße 41
Gegründet 1903 ✦ Fernspr. 23937

die altbekannte Spezial-Lieferfirma

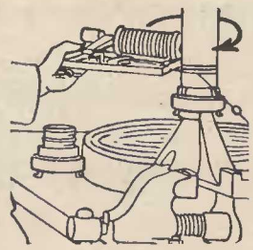
für **Stahlhelme**
Uniformstücke
Feuerwehrgeräte
Feuerlösch-Schläuche

Die behördlich anerkannte Annahmestelle für

S-Masken Aufträge

Verlangen Sie bitte ganz unverbindlich meinen Preiskatalog und Sonderangebote

---



Kattners Kupplungs-Einbinde-Gerät

Ovale und runde Leichtmetall-Schlauchdichtungen

JOS. KATTNER

Breslau 1, Piastenstraße 11, Gegr. 1915

Stahlhelme genau nach Vorschrift
Feuerwehrbeschläge
und sämtlichen Feuerwehrbedarf zu günstigen Preisen.

Alfred Landmann, Dresden-A 16/17
(Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer)

Luftbereiften Mannschaftswagen
mit 21 Polstersitzen für Pferdezug, guterhalten, verkauft preiswert sofort
Freiwillige Feuerwehr Groß Mochbern bei Breslau

TOTAL

Kohlensäure-Trocken-Feuerlöscher

Polar - Total - Kohlensäure - Schnee-, Wasser-, Schaum-, Tetra-, Oel-Löscher

Generalvertretung für Niederschlesien:
TOTAL-Verkaufsbüro Breslau, Siefen & Co.
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 20
Fernsprecher 23424

und

KOMET

Luftschaum-Verfahren
Komet-Strahlrohre
bis 30000 Liter Schaum-Min.-Leistung
Handkübelspritzen
fahrbare Großgeräte, ortsfeste Anlagen

Generalvertretung für Oberschlesien:
TOTAL - Verkaufsbüro Oberschlesien
A. Nitzsche, Gleiwitz, Mansfeldstraße 4
Fernsprecher 2818

Kauft Leitern und Schlauchwagen
Preiswerte und gute Ware!
aus der schlesischen Werkstatt
bei **Hauschild, Patschkau**

Schlesische Feuerwehr-Zeitung

Fachblatt für die Provinzialfeuerwehrverbände von Ober- und Niederschlesien
Verlag und Schriftleitung in Neisse, Königstraße 24 ▪ Fernsprecher 2811 ▪ Postscheckkonto: Amt Breslau Nr. 29861

Zweiter Jahrgang
Nummer 17
Neisse, 1. September

Inhaltsverzeichnis: Lehrgänge an den schlesischen Feuerwehrschulen. — Bestellungen der „Vorläufigen Fußdienstanweisung". — Ortsnamenänderung. — Die Feuerwehr der Stadt Wien. — Luftschutz durch Stahl. — Dieses Zeichen soll jährlich 20 000 Menschenleben und 3 Milliarden Reichsmark retten. — Aus den Verbänden: Neisse-Stadt, Kreuzburg, Ratibor-Land, Tost-Gleiwitz, Lauban, Goldberg, Lübau, Beuthen, Breslau. — Der Feuerreiter.

Bekanntmachungen und Mitteilungen

Lehrgänge der Oberschlesischen Feuerwehrschule in Neisse

Führer von Werksfeuerwehren:
vom 31. 8. bis 5. 9. 36 = 6 Tage,

Exerziermeister:
vom 7. 9. bis 12. 9. 36 = 6 Tage,

Lösch- und Halblöschzugführer:
vom 14. 9. bis 24. 9. 36 = 11 Tage,

Spezial-Lehrgang:
vom 25. 9 bis 30. 9. 36 = 6 Tage,

Vorgesehen für die Feuersozietät:
vom 1. 10. bis 3. 10. 36 = 3 Tage.

Als Anreisetag gilt der Sonntag. Genügend Unterwäsche und Stiefel sind mitzubringen.

Die Einberufungsscheine werden von den Kreisfeuerwehrführern ausgegeben.

Beck
Direktor der Feuerwehrschule Neisse

Vorgesehene Lehrgänge an der Schule Waldenburg

Zeugwarte:
30. 8. bis 5. 9.

Maschinisten:
6. 9. bis 12. 9.

Verteilungsplan erfolgt wie bisher unmittelbar an die Kreiswehrführer.

Genügend Unterwäsche und Stiefel sind mitzubringen.

Scherbening
Direktor der Feuerwehrschule Waldenburg

Kreisfeuerwehr-Verbandstage finden statt:

Trebnitz 13. 9. 36 — Der Kreisverbandstag des Kreisfeuerwehrverbandes Trebnitz findet am 13. September 1936 in Trebnitz statt.

Oels 13. 9. 36 — Der Kreisverbandstag des Kreisfeuerwehrverbandes Oels findet am 13. September 1936 in Oels statt.

Freystadt 20. 9. 36 — Der Kreisverbandstag des Kreisfeuerwehrverbandes Freystadt findet am 20. September 1936 in Neustädtel statt.

Bestellungen der „Vorläufigen Fußdienst-Anweisung"

Die vom Preußischen Feuerwehrbeirat herausgegebene **„Vorläufige Dienstanweisung für den Fußdienst der Feuerwehr"** ist durch Sammelbestellungen der Kreisfeuerwehrführer vom Verlag der „Schlesischen Feuerwehrzeitung" zu beziehen.

Einzelbestellungen werden nicht berücksichtigt. Es wird empfohlen, daß die Kreisfeuerwehrführer immer einige Fußdienstanweisungen vorrätig halten, um Einzelanforderungen befriedigen zu können.

Die Belieferung kann erst in ca. zehn Tagen erfolgen, da eine neue Auflage in Berlin im Druck ist.

Geräte-Uebungsordnungen sind zum Preise von 25 Pfg. und **Liederbücher** für die Feuerwehren zum Preise von 10 Pfg. je Stück sofort zu haben.

Gemeindebestand und Ortsnamen-Änderungen

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 4. 7. 1936 sind die Namen folgender im Kreise Groß-Strehlitz gelegenen Gemeinden geändert worden:

Chorulla in „Steinfurt OS.",
Karlubitz in „Karlshorst OS.",
Dollna in „Niederkirch",
Klutschau in „Schlüsselgrund",
Kadlubietz in „Annatal",
Schedlitz in „Alt-Siedel",
Grodisko in „Burghof",
Oleschka in „Nieder-Erlen",
Keltsch in „Keilerswalde",
Niewke in „Groß-Neuland".

Demgemäß wurden auch umbenannt die Amtsbezirke:

Chorulla in „Steinfurt OS." und
Keltsch in „Keilerswalde"

sowie die Standesamtsbezirke:

Karlubitz in „Karlshorst OS.",
Grodisko in „Burghof" und
Keltsch in „Keilerswalde".

Der Erl. ist im Amtsblatt der Reg. in Oppeln v. 25. 7. 1936, Stück 30, veröffentlicht.

RuPrMdJ. Va II 2317/36. — NMBliV. 1936 S. 1136.

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 2. 7. 1936 sind die Namen der im Kreise Neustadt OS. gelegenen Gemeinden umgeändert worden und zwar:

Schmitsch in „Lößtal“ und
Ottok in „Auenwalde“.

Demgemäß wurde auch der Amtsbezirk Schmitsch in „Amtsbezirk Lößtal“ umbenannt. Der Erl. ist im Amtsblatt der Reg. in Oppeln v. 11. 7. 1936, Stück 28, veröffentlicht.
RuPrMdI. Va II 2297/36. — RMBliV. 1936 S. 1091.

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 3. 7. 1936 sind die Namen folgender im Kreise Groß-Strehlitz gelegener Gemeinden abgeändert worden, und zwar:

Kalinowitz in Elsenruh,
Schironowitz in Grünheide OS.,
Balzarowitz in Schönwiese OS.,
Oderwanz in Oberhöh,
Niesdrowitz in Neubrücken,
Posnowitz in Einsiedel OS.,
Groß-Stanisch in Groß-Zeidel,
Lasisk in Läsen,
Klein-Stanisch in Klein-Zeidel,
Rosniontau in Kurzbach,
Roswadze in Annengrund,
Kadlub in Starenheim,
Olschowa in Erlenbusch OS.,
Colonnowska in Grafenweiler,
Bossowska (Ortsteil) in Boßwalde,
Schewkowitz in Frauenfeld,
Warmuntowitz in Niedersteine OS.,
Kalinow in Blütenau,
Krassowa in Klein-Walden,
Blottnitz in Quellengrund.

Demgemäß wurden auch umbenannt die Amtsbezirke:

Kalinowitz in Elsenruh,
Kadlub in Starenheim,
Colonnowska in Grafenweiler,
Blottnitz in Quellengrund,

und die Standesamtsbezirke:

Kalinowitz in Elsenruh,
Kadlub in Starenheim,
Colonnowska in Grafenweiler,
Blottnitz in Quellengrund.

Der Erl. ist im Amtsblatt der Reg. in Oppeln v. 18. 7. 1936, Stück 29, veröffentlicht.
RuPrMdI. Va II 2303/36. — RMBliV. 1936 S. 1091.

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 6. 7. 1936 ist der Name der im Kreise Reichenbach gelegenen Gemeinde Mlietsch in „Lohetal“ abgeändert worden. Der Erl. ist im Amtsblatt der Reg. in Breslau v. 18. 7. 1936, Stück 29, veröffentlicht.
RuPrMdI. Va II 2299. — RMBliV. 1936 S. 1092.

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 7. 7. 1936 ist der Name folgender im Kreise Groß-Strehlitz gelegenen Gemeinden umgeändert worden, und zwar:

Dombrowka in „Klein-Eichen OS.“ und
Boritsch in „Schildbach“.

Der Erl. ist im Amtsblatt der Reg. in Oppeln v. 18. 7. 1936, Stück 29, veröffentlicht.
RuPrMdI. Va II 2302/36. — RMBliV. 1936 S. 1092.

Durch Entscheidung des Ober-Präs. in Breslau v. 8. 6. 1936 sind mit Wirkung vom 1. 10. 1936 die Gemeinden Ober-Kunzendorf und Nieder-Kunzendorf, Kreis Jauer, zu einer neuen Gemeinde, „Kunzendorf am Großhau“, zusammengeschlossen worden. Die Entscheidung ist im Amtsblatt der Reg. in Liegnitz, Stück 27, v. 4. 7. 1936 veröffentlicht.
RuPrMdI. Va II 2293/36. — RMBliV. 1936 S. 1067.

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 16. bezw. 23. 6. 1936 sind in den Kreisen Ratibor und Cosel OS. folgende Gemeindenamen geändert worden:

Kr. Ratibor: Ehrenfeld in „Ehrenfeld OS.“,
Borutin in „Streitkirch“ und
Mosurau in „Mosern“.

Demgemäß wurden auch umbenannt die Amtsbezirke: Borutin in „Streitkirch“ und Mosurau in „Mosern“ und die Standesamtsbezirke: Borutin in „Streitkirch“ und Mosurau in „Mosern“.

Kr. Cosel OS.: Sakrau in „Rosengrund“.

Demgemäß wurde auch der Amtsbezirk Sakrau in „Amtsbezirk Rosengrund“ und der Standesamtsbezirk Sakrau in „Standesamtsbezirk Rosengrund“ umbenannt. Die Erl. sind im Amtsblatt der Reg. in Oppeln v. 4. 7. 1936, Stück 27, veröffentlicht.
RuPrMdI. Va II 2287. — RMBliV. 1936 S. 1067.

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 2. 7. 1936 ist der Name der Gemeinde Pawlowitzke, Kr. Cosel, in „Gnadenfeld II“ umgeändert worden. Der Erl. ist im Amtsblatt der Reg. in Oppeln v. 11. 7. 1936, Stück 28, veröffentlicht.
RuPrMdI. Va II 2295. — RMBliV. 1936 S. 1068.

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 16. 7. 1936 ist der Name der Gemeinde Irrschnocke, Kr. Breslau, in „Königsruh“ geändert worden. Der Erl. ist im Amtsblatt der Reg. in Breslau v. 1. 8. 1936, Stück 31, veröffentlicht.
RuPrMdI. Va II 2308/36. — RMBliV. 1936 S. 1137.

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 16. 7. 1936 ist der Name der Gemeinde Frei Tschapel, Kr. Kreuzburg, in „Freivorwerk“ und der Name des Stadtteils Dombrowa der Stadt Beuthen OS. in „Beuthen-Stadtwald“ geändert worden. Der Erl. ist im Amtsblatt der Reg. in Oppeln v. 25. 7. 1936, Stück 30, unter Nr. 440 und 441 veröffentlicht.
RuPrMdI. Va II 2319, 2321/36. — RMBliV. 1936 S. 1137.

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 22. 7. 1936 sind die Namen folgender Ortsteile der Stadt Gleiwitz geändert worden:

Gleiwitz-Trynek in „Gleiwitz-Trinnek“,
Gleiwitz-Ellguth-Zabrze in „Gleiwitz-Steigern“,
Gleiwitz-Sosnitza in „Gleiwitz-Oehringen“,
Gleiwitz-Zernik in „Gleiwitz-Gröling“.

Der Erl. ist im Amtsblatt der Reg. in Oppeln v. 1. 8. 1936, Stück 31, veröffentlicht.
RuPrMdI. Va II 2322/36. — RMBliV. 1936 S. 1138.

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 23. 6. 1936 sind die Namen folgender im Kreise Kreuzburg OS. gelegenen Gemeindeteile umgeändert worden, und zwar:

Gemeinde:	Ortsteil:	Neuer Name:
Ludwigsdorf	Biadasch	Ludwigsdorf-Erzfeld,
Bankau	Biadasch	Bankau-Eichenweg.

Der Erl. ist im Amtsblatt der Reg. in Oppeln v. 11. 7. 1936, Stück 28, veröffentlicht.
RuPrMdI. Va II 2296. — RMBliV. 1936 S. 1068.
— RMBliV. 1936 S. 1116.

Durch Erl. des Ober-Präs. in Breslau v. 7. 7. 1936 ist der Name der im Landkreise Breslau gelegenen Gemeinde Sambowitz in „Seydlitzaue“ abgeändert worden. Der Erl. ist im Amtsblatt der Reg. in Breslau v. 25. 7. 1936, Stück 30, veröffentlicht.
— RuPrMdI. Va II 2306/36.

Die Feuerwehr der Stadt Wien

Ein Querschnitt im Augenblick des 250jährigen Bestehens

Als Vortrag gehalten auf der Tagung des Internationalen Feuerwehrkongresses in Wien 1936 von Ing. Johann Stanzig, Oberrat der Feuerwehr der Stadt Wien

Bei der Betrachtung der Feuerschutzeinrichtungen großer Städte scheint es, als ob sich diese Einrichtungen weitgehend gleichen. Unzweifelhaft ist dieses bei den Grundlinien des vorbeugenden Feuerschutzes der Fall, die den Erfordernissen und Möglichkeiten der Bautechnik Folge leisten müssen und deshalb einen sehr einheitlichen Eindruck machen.

Die abwehrenden Maßnahmen des Feuerschutzes aber, die in den örtlichen Feuerschutztruppen ihren sichtbaren Exponenten haben, lassen bei näherer Betrachtung wesentliche innere und äußere Unterschiede erkennen. Die Feuerwehren, die eine alte volksverbundene Einrichtung darstellen, sind als Schöpfung der Bedrängnis eine Schildzeichnung des Volkscharakters, der in den handelnden Prinzipien seine technische Muttersprache äußert.

Nimmt ein Außenstehender sich genügend Zeit, die Einrichtungen des Feuerschutzes einer Stadt von diesem Gesichtspunkte aus zu studieren, dann kann er diese Sprache vernehmen. Mit diesem wird der Versuch unternommen, die Eigenheiten des Wiener Feuerschutzinstitutes darzustellen, um die Einblicke zu gewähren, die zur Formung von Vergleichen nötig sind.

Die Wiener Feuerwehr hat sich die Aufgabe gestellt, bei Gefahr im Verzuge alle jene technischen Arbeiten zu verrichten, für die anderwärts nicht vorgesorgt erscheint.

Unter Gefahr im Verzuge verstehen wir einen Zustand, der, wenn nicht sofort beseitigt, einen unverhältnismäßig großen Schaden für die öffentlichen oder persönlichen Einrichtungen entstehen läßt.

Auch dort, wo Vorsorgen eingerichtet sind, diese aber nicht so schnell eingesetzt werden können, als es die Verhältnisse wünschenswert machen, greift das Institut aushilfsweise ein, bis es durch die zuständigen Berufsgruppen abgelöst wird. Unzweifelhaft aber und mit äußerster Energie wirft das Institut seine Kräfte gegen alle aus technischen Gründen erfolgenden Bedrohungen des Lebens und der Gesundheit der Staatsbürger und leistet auch den armen Geschöpfen des Tierreiches weitgehendste Hilfe, wenn es gilt, ihnen Qualen zu ersparen oder ihren Wert zu sichern. Selbst zum Schutze der Pflanzungen ist es oftmals aufgeboten worden.

Der Effekt des Instituts wird darin gesucht, daß es in die Lage versetzt ist, tatsächlich jede Bedrohung zu eliminieren oder doch die nach menschlichem Ermessen tunlichsten Milderungen zu erzwingen.

Nachdem es Dienste gibt, die der Bevölkerung zu leisten sind und solche, die für den Amtsbetrieb und die eigene Verwaltung nötig erscheinen, ist eine deutliche Trennung der Agenden in einen unmittelbaren Feuerwehrdienst und in den Amts- und Verwaltungsdienst vorgenommen.

Die aus dem unmittelbaren Feuerwehrdienste fließenden Tätigkeiten beziehen sich:

1. auf die Maßnahmen des vorbeugenden Feuerschutzes,
2. die Taktik und Technik der Feuerbekämpfung, Rauchschutz und Luftschutz,
3. den Wasserdienst (Pionier-, Taucher-, Eisdienst),
4. den bau-, verkehrs- und betriebstechnischen Hilfsdienst,
5. den Fahr- und Maschinendienst,
6. den Meldedienst (Korrespondenz, allgemeines Wissen),
7. den Wohlfahrtsdienst (Samariter, Sport, Innerer Dienst).

Der Amtsbetrieb ist beim Verwaltungsdienst angeschlossen, und es ergeben sich dort 17 Referate.

Die deutsche Delegation

Von links nach rechts: Branddirektor Ortloff-Dresden, Branddirektor Lucke-Berlin, Branddirektor Schmitt-Hannover, Landesfeuerwehrführer Andeßner-Reichenhall, Provinzialfeuerwehrführer Wolf, Direktor der Feuerwehrschule Beck-Neisse

Hier werden die Fragen behandelt, welche
die Organisation betreffen, dann
die Wirtschaft,
die Buchhaltung,
die Gebäudeverwaltung,
die Inventarien,
die Kassa,
den Fuhrpark,
die Ausrüstung,
die Bekleidung,
die Personalien,
die Kanzleiangelegenheiten,
das Planbüro,
die Fachbücherei,
das chemisch-physikalische Laboratorium,
die Meldeanlagen,
leihweise Beistellungen,
Freiwillige Feuerwehren.

Diese Gliederung beeinflußt alles Tun und Lassen der Feuerwehr. Schon der Schauplatz, auf welchem sich die Tätigkeit abspielt, wird davon berührt, indem er, den sieben Hauptleistungen des unmittelbaren Feuerwehrdienstes folgend, in sieben Hauptstücke, die Feuerschutzsektionen, abgeteilt erscheint. Der Bodenform entsprechend, ergeben sich eine kreisförmige Sektion in der Mitte der Stadt, die, als Ganzes genommen, eine Rundfläche von 19 Kilometer Durchmesser darstellt, und sechs rundherum liegende Sektionen, die durch radialstrebende Hauptstraßen erreicht werden. Eine Feuerschutzsektion stellt demnach ein Siebentel des Stadtgebietes dar, das schematisch genommen als Kreisfläche von 7 Kilometer Durchmesser betrachtet werden kann. Sie hat durchschnittlich 8000 Häuser und ist von 300 000 Einwohnern besiedelt.

Die in den einzelnen Feuerschutzsektionen bestehenden Besonderheiten der Bodengestaltung, der Bodenbedeckung und der Wirtschaftsform nehmen bestimmenden Einfluß auf die Ausbildung der dort stationierten technischen Schutztruppen und bewirken eine besondere Gestaltung ihrer Hilfsmittel. Solche Einflüsse machen sich bei der Beistellung geländegängiger Transportmittel, besonders hoher Leitern, oder besonderer Löschmittel in größerem Ausmaße geltend.

Da die angesprochenen Hilfeleistungen in den meisten Fällen nur dann voll wirksam sind, wenn sie a tempo einsetzen, sind zur Verkürzung der Fahrzeiten innerhalb der Sektionen weitere Unterteilungen vorgenommen. Es ergeben sich dadurch für die einzelnen Stationen Bereiche, die als Kreise von 3 bis 4 Kilometer Durchmesser gedacht werden können, so daß die in der Mitte liegenden Wachen im allgemeinen keine längeren Wege zurückzulegen haben als 1½ bis 2 Kilometer.

Der Ernst der Handlungen, die die Feuerwehr zu besorgen hat, schließt leichtfertige Versuche aus. Damit die nötigen Arbeiten mit Ruhe und Sicherheit ausgeführt werden können, ist Zeit erforderlich. Als Leitstern jeder technischen Aeußerung der Feuerwehr gilt daher das Bestreben nach Zeitgewinn. Zeit gewonnen, alles gewonnen, bewahrheitet sich hier vor allem. Im nachfolgenden soll gezeigt werden, wie der Kampf um den Zeitgewinn organisiert worden ist und wie er restlos alle Belange zu umfassen hat, weil die Ersparnisse an Zeit überall gesucht werden müssen, um noch innerhalb der Verfallfristen, während welcher die Opfer hilfslos dem Verderben entgegentreiben, rettend eingreifen zu können.

Nur ein methodischer Aufbau der Hilfeleistungen kann zum guten Ende führen, wie auch eine systematische Gliederung und Verteilung der Arbeit die nötige Zeit dazu bringt. Dabei ist es von großer Bedeutung, die seelischen Zustände der Opfer und der Retter nicht zu vernachlässigen. Sie geben Anhaltspunkte für die Einschulung, die dann dem Ernstfalle mehr angenähert wird und richtigere Werte zum Einsatze bei theoretischen Ueberlegungen hervorbringt.

Wegen der großen Zahl der Aufgaben, die in jeder einzelnen Richtung von der Feuerwehr zu lösen gefordert wird, muß eine weitgehende Verallgemeinerung der Lösungsweisen und eine Zurückführung auf einheitliche Methoden der Erledigung Platz greifen.

Die Beschäftigung mit der Sammlung aller möglichen einzelnen Aufgaben in abgegrenzte Gruppen hat die Tatsache der Zusammenfassung in die sieben Dienste ergeben. Die erste Organisationsform eines Dienstes bestand in einer Arbeitsschule, in welcher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaft in jahrelangem Fahnden und Zusammentragen den Inhalt des Dienstes darzulegen und zu beschreiben suchten. Nun liegt ein festes Programm vor, das in einem Jahr praktisch durchgearbeitet werden kann. Im nachfolgenden blieben die Offiziere und die Unteroffiziere für diesen Dienstzweig einige Jahre konsequent in einer Sektion eingeteilt, während die Mannschaft zur Ausbildung Jahr für Jahr wechselt. Der Feuerwehrmann verläßt diese Arbeitsschule als fertiger Handwerker in diesem Dienstzweige und begibt sich unter seine Kameraden, deren Zahl an Vorgebildeten er vermehrt. Die Ausrüstung für diese Spezialarbeiten konnte bei einer durchgreifenden Revision, sehr zum Vorteile des Zeitgewinnes, vielfach verringert und vereinfacht werden. Arbeiten, die von nicht spezialisierten Arbeitspartien nur in vielen Stunden bewältigt werden konnten, sind derzeit schon in kaum viel mehr Minuten durchführbar geworden.

Die Ausrüstung der Fahrzeuge ist so aufgebaut, daß jeder Dienstzweig die für fast alle angetroffenen Aufgaben nötigen Werkzeuge vorfindet. Nur in seltenen Fällen müssen Sondergeräte nachgeschickt werden.

Die Funktionen der Ausbildung und der Dienstleistung sind ineinandergeschoben.

Auf jeder der sieben Feuerschutzsektionen spielt sich der Dienst einheitlich derart ab, daß an jedem Tage von der vorgesehenen Besetzung der Wachen der Bereitschaftsdienst wie üblich in 24stündigem Wechseldienste gehalten wird. Alle in der Sektion vorfallenden normalen technischen Aktionen und Brände werden von dieser Abteilung behandelt. Zur Aufrechterhaltung der Kenntnisse, zu taktischen Exerzitien und zu Instandhaltungsarbeiten werden die drei letzten Arbeitstage der Woche benutzt. Die drei ersten Tage jedoch sind einem der sieben Spezialdienste gewidmet, für die in jeder Sektion die besonderen Ausbildungs- und Hilfsmittel bereitgestellt sind. In eine andere Sektion rückt eine Spezialabteilung nur dann aus, wenn es sich um die Bewältigung einer Arbeit handelt, die mit Vorteil einer frischgeschulten, besonders geführten Abteilung überantwortet werden soll, und bei Großfeuer.

Die Feuerwehrmänner kommen vom Bundesheer. Sie werden vorerst einer Grundausbildung im Brand- und Wasserdienste unterzogen, die drei Monate dauert und täglich acht Stunden umfaßt. Anschließend in den Dienst auf einer Feuerwache eingeteilt, erfährt der Feuerwehrmann eine fortschreitende Ausbildung, die, von Jahr zu Jahr die Einteilung in den Sektionen wechselnd, ihn im Laufe von 7 Jahren zum Einheitsfeuerwehrmanne heranzieht.

Die Einteilung des Institutes in die mit seinen Lebensäußerungen korrespondierenden Gruppen zeigt auch in der Ausbildung die konsequente Anwendung.

Es würde zu weit führen, hier die Einzelheiten aller Dienstzweige aufzuzeigen. Darauf aber soll besonders hingewiesen werden, daß der größte Wert auf eine handwerksmäßige Ausbildung gelegt ist und dazu alle technischen Angelegenheiten vom Standpunkte des Zusammenhanges mit den Aufgaben des Institutes betrachtet und gestaltet worden sind. Die Grundlage der Ausbildung bildet die Handhabung der Ausrüstung, die sich aus den Bedürfnissen der Praxis herleitet.

Den hervorstechendsten Dienstzweig stellt, wenn auch nicht der Ausrückungszahl nach, selbstverständlich die Brandbekämpfung vor. In den folgenden Ausführungen soll mitgeteilt werden, welche grundlegenden Maßnahmen zur Eroberung der Zweckmäßigkeit des Handelns, der optimalen und sicheren Wirkung der Hilfsmittel und zur Abkürzung der Löschaktionen ergriffen worden sind.

Die drei Pfeiler der abwehrenden Feuerschutzmaßnahmen sind die Organisation, die technische Ausrüstung und die Ausbildung.

Die Organisation der Brandbekämpfung zieht den größten Gewinn aus der Einfachheit der Voraussetzungen der daraus folgenden Uebersichtlichkeit und daher leichten Verständlichkeit für jedermann. Diese Anforderungen erfüllt nur ein klar herausgearbeitetes System. Innerhalb dieses Systems darf es nur genau bekannte, streng definierte Begriffe geben, deren Zusammenhang allen Beteiligten eindeutig und deren Anwendung zur zweiten Natur geworden ist. In technischer Beziehung soll es keine ungelösten Rätsel geben und es muß die Tatsache fest eingewurzelt sein, daß eine Löschhandlung ein ebensolches Problem ist wie etwa der Bau eines Objektes, das nach einem bestimmt entworfenen und bekanntgegebenen Plane seiner Erledigung zugeführt wird. Um für diesen Plan die nötigen Grundlagen zu schaffen, ist eine weitgehende Erforschung der Eigenheiten des Feuers im offenen und im geschlossenen Raume nötig gewesen und der Aufbau eines damit zusammenhängenden Maßsystems, das die Größe des zu überwindenden Löschwiderstandes zu erfassen vermochte.

Der Aufgabe, ein angetroffenes Feuer nach einem wenigstens in großen Umrissen verwendbaren Maßstabe zu messen, war aus Vergleichungsgründen die Notwendigkeit angeschlossen, mit dem gleichen Maße auch die Löschkraft messen zu können.

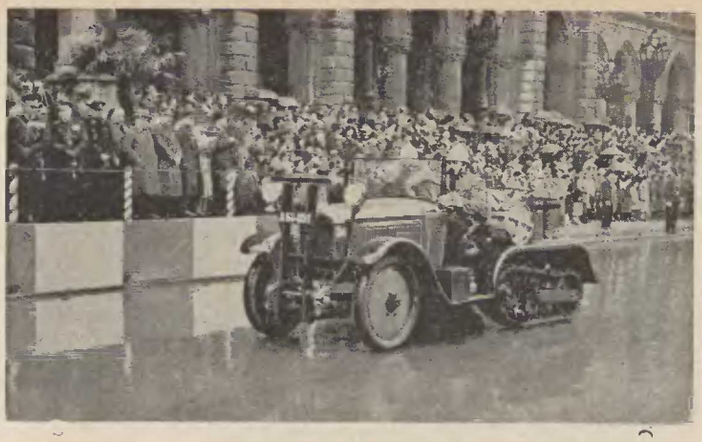
Die Lösung dieser Aufgabe versetzt die als erste Löschtruppe auf dem Brandplatze erscheinende Abteilung in die Lage, der zentralen Leitung des Löschinstitutes augenblicklich die wahrscheinliche Löschkraft anzugeben, die zur sofortigen Ueberwindung des Feuers erforderlich ist.

Die sofortige Ueberwindung besteht in dem Stoppen des Feuers innerhalb weniger (etwa drei bis fünf) Minuten.

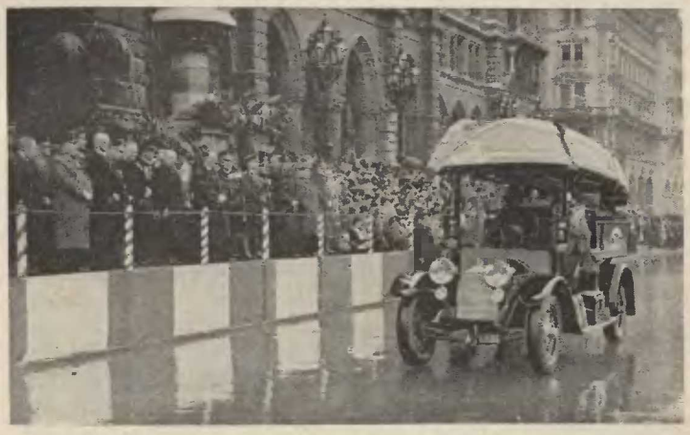
Die Untersuchungen waren zuerst vollkommen spekulativer und theoretischer Natur und es war nicht leicht, eine Grundlage zu finden, die in der Praxis standhielt. Nun aber sind wir seit Jahren gewöhnt, eine Methode anzuwenden, die

Bilder vom Internationalen Kongreß der Feuerwehren in Wien

Lichtbilder (8): Archiv „Schlesische Feuerwehrzeitung"



Einheitsfahrzeuge der Wiener Berufs-Feuerwehr



Fahrzeug der Wasserwehr

Wiener Feuerwehr-Kameraden beim Aufmarsch

Beim Abschreiten der Front

Von rechts nach links: Der österreichische Vizekanzler Baar von Baahrenfels; General Zarn, Wien; Branddirektor König, Wien; Vizebürgermeister Lahr

Teilnehmer beim Vorbeimarsch

Von links nach rechts: General Zarn, Wien; Ing. Benuto Benuti, Commandant der Feuerwehr von Rom; Oberbranddirektor Wagner, Berlin; Johnson London, 1. Offizier; Capitaine Maruelle, Paris

große Sicherheiten in sich schließt und die uns in die Lage versetzt hat, die Beurteilung bei Bränden reiflich nachzuprüfen.

Um einen Maßstab für die Löschleistung zu gewinnen, wurden die zum Löschen verwendeten Strahlrohre mit Manometern versehen, und es war nun möglich, aus der Düsenöffnung und dem Strahlrohrdrucke die Wassermengen je Zeiteinheit und im ganzen zu erheben. Aus den gleichen Ablesungen kann auch durch die Bildung des Produktes aus Wassermenge und Druck, die mechanische Leistung des Wasserstrahles erhoben und damit auch eine gewisse Beurteilung der Löschkraft verbunden werden. Dabei wurde ein Unterschied gemacht zwischen der Zeit, die zum Aufhalten des Feuers nötig war und jener, während der nur Ablöscharbeiten vorzunehmen gewesen sind.

Die Beobachtungen bei Bränden verschiedener Intensität im Laufe von 25 Jahren haben nämlich zu der Ueberzeugung geführt, daß durch Wasserstrahlen, die mit höheren Drücken, als es früher üblich war, den Kontaktstellen zugeführt werden, unverhältnismäßig raschere Löscherfolge herbeigerufen werden, auch wenn diese Strahlen im Verhältnisse nur wenig Wasser enthalten.

Die bei den anfänglichen Betrachtungen zugrunde gelegten Wassermengen von 5 Liter je 1 m² Brandbodenfläche in der Minute haben sich als eine mit großer Sicherheit anzusehende Maximalmenge ergeben. Bei späteren Ablesungen und bei der Berücksichtigung der durch die fortschreitende Ausbildung erzielten Fertigkeit im Löschen sind wesentlich geringere Wassermengen, bis auf 2 Liter herunter, für 1 m²/Minute maßgebend gewesen.

Theoretische Untersuchungen ergeben, daß eine Menge von 5 l m²/Minute einer Strahlung das Gleichgewicht halten kann, die einer Flammenwand von 1 m²/Minute bei einer Temperatur von 1150 Grad Celsius entspricht. Dieses Maß ist daher auch denkmäßig als gerechtfertigt zu betrachten. Der Wärmeinhalt glühender Holzflächen hat ungefähr eine ebensolche Größe, kann aber als etwas Einmaliges der steten Wasserzuführung nicht entgegengehalten werden.

(Fortsetzung folgt)

Luftschutz durch Stahl

Von Dr. Ing. Walter Hahn, Regbmstr., Dresden

Zur Sonderschau der Beratungsstelle für Stahlverwendung auf der Leipziger Baumesse

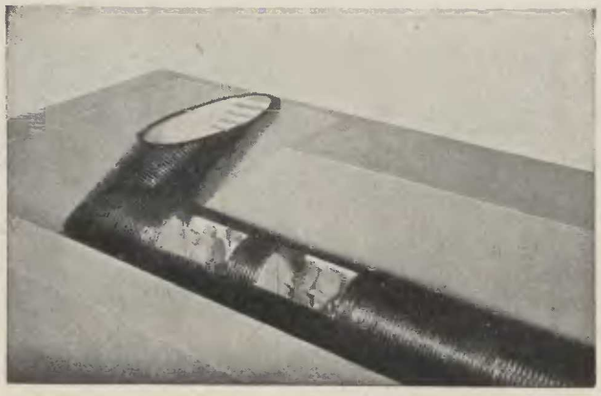
(Nachdruck verboten.)

II.

Bei Neubauten und Neukonstruktionen von Luftschutzräumen aus Stahl unterscheidet man zunächst solche, die den üblichen Anforderungen genügen müssen, gegenüber solchen, die ganz besonders starken Wirkungen standzuhalten haben, wie z. B. wenn bei Industrieunternehmungen ein

Eingang in einen Schutzraum aus Stahllamellen
(III-9-1/L4548/3996)

besonders hoher Schutz für einen Teil der Belegschaft zu schaffen ist. Vielfach ist man dabei von Konstruktionen, die sich im Bergbau bewährt haben, ausgegangen. Zunächst sei hier auf den Schutzraum aus Stahllamellen hingewiesen, die mit einer Innen- und Außenfalzung versehen, eine gas- und wasserdichte Abdichtung schaffen. Dieser Schutzraum kann sowohl oberirdisch wie unterirdisch angelegt werden. In ersterem Falle wird er mit Erdreich, Stein- und Betonbrocken abgedeckt, im anderen wird in einem breiten Baugraben eine Sohle aus Beton und Ziegelsteinen hergestellt. Die Lamellenfüße werden durch im Erdreich festgemachte Betonrandsteine aufgenommen. Nach dem Zusammenbau der Lamellen wird der Baugraben zugeschüttet. Die Scheidewände zwischen Schutzraum und Gasschleuse bestehen in diesem Falle aus Mauerwerk. Auch die im Hafen-, Kanal- und Flußbau verwandten Stahlspundbohlen haben sich zur Herstellung von unterirdischen Schutzräumen als brauchbar erwiesen. Um das Deckenauflager zu verbreitern verwendet man hier auch angeschweißte Winkeleisen. Der Schutzraumgrundriß besteht dabei aus einem langgestreckten Rechteck und die Eingänge und Gasschleusen befinden sich an den Schmalseiten. Schutzräume aus Stahlspundbohlen sind auch in Grundwasser verwendbar, wozu die Schutzraumdecke und -Sohle eine besonders sorgfältige Sperrung erhält. Bei dem Stahlschutzraum aus Wellblechrohr wird durch die Kreisform und das starke, tragfähige Wellblech ein besonders erfolgreicher Widerstand gegen einstürzende Bautrümmer und die Fernwirkung der Bomben erreicht. Für ihn ist der außerordentlich niedrige Herstellungspreis beachtlich. Der Zugang zur Gasschleuse erfolgt durch eine Treppe, die durch zwei gasdichte Stahltüren abgeschlossen ist. Schließlich sei des Ausbaues mit Pokaleisen und Klammerlaschen Erwähnung getan, die in der Lage sind, hohe Druckbeanspruchungen von wechselnder Stärke aufzunehmen. Die Klammerlasche umgibt den Stahlträger und führt die Verbindung der einzelnen Bogen zu einem Bauteil herbei. Für die Ausnahmefälle, wo Teilen der Belegschaft ein besonders sicherer Schutz gegen Volltreffer von Sprengbomben bis zu einem bestimmten Gewicht zu schaffen ist, kommt auch die Bauweise in Kastenspundbohlen zur Anwendung. Dabei wird der für die Ausschachtung geschaffene Hohlraum mit Beton ausgegossen oder mit Erdreich zugeschüttet. Die Decke besteht aus den waagerechten Kastenspundbohlen, die ebenfalls mit Beton ausgegossen sind. Da die Bombenwirkung hier nacheinander Erdaufschüttung, Beton und außerdem mehrfach Stahl zu über-



Stahlschutzraum, Bauweise Dr. Ing. Schoßberger
(III-9-1/L4427/3879

winden hat, bietet diese Konstruktion selbst für die wichtigsten Räume völlig ausreichenden Schutz. Schutzräume dieser Art können auch in Boden mit hohem Grundwasserspiegel sowie bei Wasserdruck eingebaut werden. Zum Schutze von Einzelpersonen, beispielsweise Wächtern, die die Anlagen zu begehen oder in Betrieb befindliche Maschinen und Geräte zu überwachen haben, gibt es freistehende Zellen aus Stahlblech, die genügend Sicherheit gegen Trümmer und Splitter bieten. Da aber ein gasdichter Verschluß an ihnen nicht empfehlenswert ist, werden die Schutzsuchenden mit Gasmasken ausgestattet.

Charakteristisch für den Schutzraum ist die Gasschleuse, durch die verhindert wird, daß beim Fliegerangriff freigewordene Gase in den Schutzraum eindringen. Zu ihrer Abdichtung sowie zur Abdichtung des Schutzraumes überhaupt dienen die gasdichten Stahltüren und -Fenster. Bei den ersteren wird ein Gummischlauch von Hebelverschlüssen fest gegen die Zargen gepreßt. Die Türen aus 20 Millimeter dickem Stahl sind splittersicher und so konstruiert, daß sie sich leicht aus den Angeln heben lassen, auch wenn der Eingang durch Bautrümmer verschüttet ist. Bei dem Fenster des Schutzraumes befindet sich auf der Innenseite eine Stahlblende, die Sicherheit gegen das Eindringen von Giftgasen gewährt. An der Außenseite ist eine Stahltafel oder ein Rost aus Stahlprofilen angebracht. Auch geht eine neuartige Kellerschachtabdeckung davon aus, daß Wasser am einfachsten und wirksamsten gegen Gas schützt. Ein in Beton eingelassener Flaschenprofilrahmen und eine in den Rahmen hineingreifende Gasglocke, über der das Wasser steht, und schließlich ein Abdeckrost zum Schutze des Fensters sind die dazu gehörigen Bestandteile. Sie bestehen aus SM-Stahl und machen das Fenster praktisch so gut wie unzerstörbar. In friedlichen Zeiten ist der Lichtschacht einfach mit dem Rost abgedeckt. Bei Fliegeralarm wird dieser abgenommen, die Gasglocke in den mit Wasser gefüllten Rahmen ein-

Schutzzellen aus Stahl (III-9-49/L 183/185)

gesetzt und der Rost wieder aufgelegt. Wegen ihrer Einfachheit und Billigkeit ist diese Fensterkonstruktion auch als gewöhnliches Kellerfenster empfehlenswert. Zu dem Schutzraum, in dem im Falle der Gefahr jeder Volksgenosse seinen Platz finden muß, gehört auch die sonstige Einrichtung. Sie

Belüfter für Handantrieb in einem Schutzraum mit Stahlrahmenabstützung (III-9-47/L 130/98)

besteht in ausreichender Sitzgelegenheit für die Schutzsuchenden und einer Anzahl Liegestellen für Schwache und Kranke. In dem oberhalb beschriebenen kreisrunden Stahlschutzraum aus Wellblechrohr wird dann beispielsweise, um einen ebenen Fußboden zu schaffen, ein Laufsteg eingebaut. An den Seiten der Schutzräume befinden sich Bankreihen. Ferner gehören zu den Schutzräumen eine entsprechende Anzahl Notaborte, wobei man auf je 20 Schutzsuchende einen rechnet. Vor der Gasschleuse dient ein Behälter zum Verstauen von vergifteten Kleidungsstücken und ein Sandkasten zur Schuhentgiftung. Ein Werkzeugbrett oder Werkzeugkasten für die zur Befreiung bei einer Verschüttung notwendigen Werkzeuge darf ebenfalls nicht fehlen. Ein wichtiger Bestandteil ist der Schutzraumbelüfter, der elektrisch oder mit Hand betrieben werden kann, weil sich ergeben hat, daß Schutzräume mit künstlicher Belüftung deswegen billiger sind als solche ohne Belüftung, weil man sie mit einer größeren Anzahl Schutzsuchender belegen kann. Mit Hilfe von Filtern, die wie eine Gasmaske wirken, wird die Luft gereinigt und dem Schutzraum zugeführt. Für alle diese Geräte und Einrichtungsgegenstände eignet sich Stahlblech deswegen vorzugsweise, weil es ein Baustoff ist, der sich sehr leicht entgiften läßt. In Privathäusern oder kleinen Betrieben bietet es keine Schwierigkeit, den Schutzraum in Friedenszeiten als Wirtschaftsraum zu benutzen und die Möbel des Schutzraumes, als Bänke und Tische, deren Füße vorzugsweise aus Stahl hergestellt sind, für den Notfall in einem Nebenraum zu lagern. Die auf der Leipziger Baumesse vorgeführte Sonderschau der Beratungsstelle für Stahlverwendung bietet dadurch, daß man die in natürlicher Größe vorgeführten Luftschutzräume der Reihe nach durchwandern kann, eine solche Fülle von Anregungen, daß ein Besuch der Schau in Anbetracht der Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser Frage gar nicht nahe genug gelegt werden kann, wozu die vor der Tür stehende Herbstmesse und Baumesse (30. August bis 3. September 1936) mit ihren sonstigen Anregungen wieder eine doppelt vorteilhafte Gelegenheit bietet.

Dieses Zeichen soll jährlich 20000 Menschenleben und 3 Milliarden Reichsmark retten

Hast du dir schon einmal überlegt, Volksgenosse, daß du auf einem Schlachtfelde lebst? Auf dem Schlachtfelde des Alltags?! Weißt du, daß täglich neben dir in Deutschland 70 Menschenleben in dieser Schlacht fallen, daß täglich 5500 gesunde Menschen verwundet, verstümmelt und für den Rest ihres Lebens verkrüppelt werden? Jawohl, auch du kannst morgen darunter sein! Auch dich gehen diese Zahlen etwas an; jeden von uns!

Jährlich verliert Deutschland 5 Milliarden Reichsmark durch Brände, Verkehrsunfälle, Betriebsunfälle, häusliche Unfälle, Kinderunfälle usw. Jährlich beklagt das deutsche Volk 25 000 Unfalltote (ein Armeekorps) und zwei Millionen Unfallverletzte. Was das bedeutet, kann man erst ermessen, wenn man hört, daß im Kriege 1870/71 im Ganzen nur 40 000 Gefallene und 88 000 Verwundete verzeichnet wurden.

Aber das Erschütterndste an diesen Zahlen ist, daß 75 Prozent, also drei Viertel all dieser Schäden durchaus vermeidbar wären, weil sie lediglich auf Leichtsinn und Unachtsamkeit zurückzuführen, also selbstverschuldet sind. Drei Viertel aller Unfalltoten und Verletzten könnten vor ihrem schrecklichen Los bewahrt und 3 Milliarden Reichsmark jährlich dem Volksvermögen gerettet werden.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat man in den letzten Wochen eine neue Organisation in den Vordergrund gestellt, deren alleinige Aufgabe es ist, „Schadenverhütung" mit allen dem nationalsozialistischen Staate zur Verfügung stehenden Mitteln zu betreiben: die „Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung". Und um der Arbeit dieser segensreichen Organisation einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, wurde ein Kampfzeichen geschaffen, das in Zukunft überall da auftauchen und sichtbar sein wird, wo es Schäden zu verhüten gilt.

Für uns Schlesier ist es besonders interessant, zu wissen, daß die Idee zu diesem Zeichen, das für das ganze Reichsgebiet eingeführt worden ist, von zwei Mitarbeitern der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Gau Schlesien, stammt. Das Zeichen als solches stellt ein S und ein V dar, die in Form eines zuckenden Pfeiles oder eines Blitzes (ähnlich dem Hochspannungszeichen) vereinigt sind. Es bedeutet in dieser Zusammenstellung nicht allein „Achtung, Volksvermögen in Gefahr", sondern es soll auch als Pfeil den Willen zum Kampf gegen die Gefahr bekunden, die Abwehr gegen vermeidbares Unglück.

Unter diesem Zeichen soll und wird „Schadenverhütung" in Kürze zu einem überall bekannten und verstandenen Begriff werden. An allen Gefahrenquellen wird dieses Zeichen erscheinen. Es wird an Autos und Motorrädern, angebracht werden, an gefährlichen Wegekreuzungen, auf Werkzeugen und Maschinen, auf Schußwaffen, auf Giftflaschen, auf Glastransportkisten, es wird erscheinen auf Baustellen, in Badeanstalten, an Waldwegen (Waldbrände), auf Müllkästen (Altmetalle usw., Kampf dem Verderb), bei Rattenbekämpfung usw. usw., es wird bei der Lärmbekämpfung eine Rolle spielen und selstverständlich überall dort sichtbar sein, wo eine Sonderaktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung im Gange ist. Ueberall werden dabei entsprechende Vermerke für die nötige Aufklärung sorgen, ja es wird sogar soweit gehen, daß manch unbedacht trinkfreudiger Volksgenosse plötzlich an der Wand ein Plakat mit dem Schadenverhütungszeichen und der lakonischen Bemerkung entdecken wird: „Wisse, wann du genug hast!"

Es wird kaum jemand geben, der nicht täglich irgendwie mit diesem Zeichen in Berührung kommt. Es soll als stiller Mahner nach dem Prinzip „Steter Tropfen höhlt den Stein" mit der Zeit eine so starke psychologische Wirkung hervorrufen, daß jedem der Begriff des gefährdeten Volksvermögens zur zweiten Natur wird. Jeder muß sich langsam als Sachwalter dieses Volksvermögens fühlen, als Mitglied einer großen Familie, der ein leichtsinniger Bruder die schwererkämpfte Lebensmöglichkeit schmälern will. Es läßt sich in diesem Zusammenhang denken, daß eines Tages der Autofahrer oder der Radfahrer, der durch Unvorsichtigkeit einen Unfall herbeiführt, von der öffentlichen Meinung einfach erdrückt wird, sich unmöglich macht vor den Augen der in Wirklichkeit mitgeschädigten Volksgenossen.

Eine dermaßen geübte Volksgemeinschaft und eine so gefühlsmäßig betriebene Abwehr gegen vermeidbare Schäden, wäre dann praktischer Nationalsozialismus, dem sich bald kein Volksgenosse mehr wird entziehen können. Und das eben ist das hohe Ziel der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung.

Dieses Zeichen soll jährlich-
20000 Menschenleben
und
3 Milliarden Reichsmark
retten!

Es ist ein beruhigendes Gefühl,

wenn man weiß, gegen Feuersgefahr gut geschützt zu sein.
Dazu gehört aber ein erstklassiges Schlauch-Material

Eine absolute Sicherheit bieten Ihnen die in unzähligen Fällen bewährten

Hersteller: Thüringer Schlauchweberei und Gummiwerk A.-G., Waltershausen-Thür.

Lieferung: durch den Fach-Handel.

TIMUR-
Feuerlösch-Schläuche.

Von den schlesischen Kreisfeuerwehr-Verbänden melden:

Neisse Stadt:

50 Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Stadtkreis Neisse erwerben das SA-Sportabzeichen

Es beteiligten sich hierbei in vorbildlicher Weise fast sämtliche Führer. Der Kursus wurde geleitet von Pg. SA-Sturmbannführer Sossna. Vorstehendes Bild zeigt die Teilnehmer des 25-Kilometer-Gepäckmarsches.

Lichtbild: Hübel, Neisse

25 Jahre Löschzug VI – Kreisverbandstag

Der Löschzug VI der Freiwilligen Feuerwehr Neisse, früher Freiwillige Feuerwehr Oberneuland konnte in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag, dem 16. August, eine Feierstunde statt, der eine Totenehrung am Kriegerdenkmal in Oberneuland voranging. Bei der Niederlegung eines Kranzes durch den Löschzugführer Kusch wurden gleichzeitig die sieben Namen der gefallenen Mitglieder der Wehr bekanntgegeben. Ein Vorbeimarsch sämtlicher Löschzüge der Stadt Neisse an dem Denkmal schloß sich an.

Die Feierstunde, die mit einer Kreisverbandstagung verbunden war, wurde durch Kreisfeuerwehrführer Ueberschär mit einem nochmaligen Gedenken an die Toten der Wehr, des Weltkrieges und der Bewegung eröffnet. Dann begrüßte der Kreisfeuerwehrführer als Vertreter der Stadt und der Ortspolizeibehörde Polizeioberinspektor Heinze, als Vertreter der Sanitätskolonne Dr. Froemsdorf, ferner die Ehrengäste Branddirektor a. D. Faulhaber und Herrmann, die ehemaligen Führer der Neuländer Wehren Jaeschke, Ertelt, Schüttenheim, Langer und viele andere Veteranen.

Der Kreisfeuerwehrführer gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Löschzuges VI, hob die gute Ausbildung und Ausrüstung hervor und dankte insbesondere den Männern, wie Vorsteher J. Mücke I, Landwirt J. Hansel, Hauptlehrer W. Negwer, Schmiedemeister Schüttenheim und K. Langer, die sich an der Entwicklung des Löschzuges große Verdienste erworben haben. Die Feuerwehr Oberneuland ist aus einer guten Schule hervorgegangen. Ihre Lehrer waren weit über Neisser Land hinaus bekannte Feuerwehrführer. Als Jubiläumsgeschenk wurde ein kleines, äußerst zweckmäßiges Löschgerät — in Tornisterform — überreicht. Es folgte die Ehrung der beiden Jubilare Michel und Fietz, denen der Kreisfeuerwehrführer für ihre 25jährige Tätigkeit herzlich dankte, wobei er ihnen zugleich die Verleihung des Ehrenzeichens zu gegebener Zeit in Aussicht stellte. Der Wehrführer wandte sich dann an alle Kameraden mit den Worten: „Erfüllen Sie weiter Ihre Pflicht! Trachten Sie immer danach, die Besten zu sein!“

Polizeioberinspektor Heinze brachte zunächst ein Schreiben des Oberbürgermeisters zur Verlesung, in dem der Oberneuländer Wehr Dank und Anerkennung ausgesprochen werden. Polizeioberinspektor Heinze schloß sich mit seinen persönlichen Glückwünschen an und hob hierbei die gute Zusammenarbeit zwischen Polizei und der Feuerlöschpolizei hervor.

Hauptlehrer Negwer und Schmiedemeister Schüttenhelm dankten im Namen der Gründer für die Einladung und die Ehrung.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten sprach noch Rechtsanwalt Dr. Gloger als Kreispressewart, wobei er auf die Bedeutung der fachlichen Schulung hinwies.

An die Festtagung schloß sich eine Angriffsübung an, an der sich auch ein Löschzug aus Mittelneuland beteiligte.

Die Uebung zeigte, daß die Löschzüge alles daran setzten, um mit Schnelligkeit und Disziplin iertheit ihre Aufgabe zu erfüllen. Auch die Beurteilung der Leistungen der Sanitätskolonne durch Dr. Froemsdorff bewies, daß saubere und zweckmäßige Arbeit geleistet wurde.

Abschließend fand ein Gartenfest statt, das durch das herrliche Sonntagswetter bestens begünstigt wurde.

Kreuzburg:

Der 35. Kreisfeuerwehrtag

Die große Landgemeinde Kuhnau, in unmittelbarer Nähe der Kreisstadt gelegen, war diesmal als Tagungsort des auf den 7. Juni 1936 festgesetzten 35. Kreisfeuerwehrtages bestimmt worden.

Kreisfeuerwehrführer Keich, Konstadt, eröffnete die recht zahlreich beschickte Tagung. Er begrüßte den Vertreter des Provinzial-Feuerwehrführers, den Landrat des Kreises Kreuzburg, von Oelfen, sowie die erschienenen Vertreter der eingeladenen Behörden und Verbände. Kreisfeuerwehrführer Rosemann, Mechtal, überbrachte die besten Grüße des Provinzial-Feuerwehrführers, als dessen Vertreter er erschienen war und wünschte dem Kreisfeuerwehrtage einen guten Verlauf. Hieran schloß sich eine kurze Begrüßung durch den Bürgermeister von Kuhnau.

Nach Feststellung der ordnungsmäßigen Einberufung des Kreisfeuerwehrtages und der stimmberechtigten Vertreter erstattete Kreisfeuerwehrführer Keich einen recht eingehenden Jahresbericht. Aus diesem war zu ersehen, daß die Feuerwehren des Kreises und der Kreisverband im abgelaufenen Jahr eine recht rege Tätigkeit entwickelt haben. Auch im letzten bisher noch außenstehenden Ortspolizeibezirk konnte eine Freiwillige Feuerwehr gegründet werden, so daß im Kreise nunmehr 34 Amtsfeuerwehren mit den dazu gehörigen Pflichtfeuerwehrmannschaften, neun Halblöschzüge innerhalb der Amtswehren und zwei Pflichtfeuerwehren vorhanden sind. Die Zahl der Freiwilligen Feuerwehrmänner beträgt rund 1000. Eine Dampfspritze, fünf Motorspritzen, vier Automobilvorspannwagen, fünf mechanische Leitern, 18 tragbare Schiebeleitern, 49 Handdruckspritzen mit allem Zubehör, ungefähr 12 000 Meter Schlauch sowie eine große Anzahl Hakenleitern, Anstelleitern, Atemschutzgeräte und vieles anderes Rettungsgerät waren am Ende des Berichtsjahres im Kreise vorhanden. In absehbarer Zeit wird der Bestand um drei weitere Motorspritzen vergrößert werden können. 60 Feuerwehrmänner aus dem Kreise konnten zur Feuerwehrschule entsandt werden. Dank des guten Ausbildungsstandes der Mannschaften und der reichhaltigen Geräte konnten die aufgekommenen Schadenfeuer (darunter zwei Großfeuer) erfolgreich bekämpft werden. Der Kreisfeuerwehrführer wies in seinem Bericht auf die besondere Bedeutung, welche den Feuerwehren gerade im Dritten Reich zukommt, zum Beispiel auch hinsichtlich der ihnen auf dem

Gebiete des Luftschutzes übertragenen Aufgaben, hin. Einen ehrenden Nachruf widmete er den Kameraden, die der Tod im letzten Jahr dahingerafft hatte, besonders dem Kameraden, Brandmeister und Kassenführer Koch, Kreuzburg, der im Feuerwehrdienst tödlich verunglückte. Mit Dankesworten an den Landrat und die Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät für das den Feuerwehren und damit dem Feuerlöschwesen stets bewiesene Entgegenkommen schloß er den Bericht. Nach Erstattung des Kassenberichts und Bekanntgabe des neuen Haushaltsplanes wurde Entlastung erteilt.

Der Kreisfeuerwehrtag 1937 soll in Roschkowitz stattfinden.

Kreisfeuerwehrführer Keich gab nunmehr eine Reihe das Feuerlöschwesen betreffende wichtige Bestimmungen und Anweisungen bekannt. Zum Schluß wies er noch auf die großen Opfer hin, welche die deutschen Feuerwehrmänner in den letzten drei Jahren ihrem (zum größten Teil ehrenamtlichen Neben-) Beruf gebracht hatten. Die Zahlen über die im Feuerwehrdienst verunglückten Kameraden überraschten allgemein. Der Gas- und Luftschutzreferent des Verbandes, Oberbrandmeister Treu, Kreuzburg, hielt einen belehrenden Vortrag über Spreng-, Brand- und Gasbomben, ihre Wirkung und Bekämpfung. Dann sprach Landrat von Oelffen zu den Kameraden. Nach einigen Worten des Kreisschulungsleiters, Kameraden Witzel, Kreuzburg, hielt Kreisschulungsredner Swatzina einen überaus interessanten politischen Vortrag.

Am Nachmittag erledigte die Freiwillige Feuerwehr von Kuhnau unter ihrem Brandmeister Brzoska eine vom Kreiswehrführer gestellte praktische Aufgabe. Die Kritik fiel recht befriedigend aus. Oberbrandmeister Treu brachte praktische Vorführungen in der Bekämpfung von Brandbomben. Auch die Sanitätsabteilung konnte ein Lob des Vertreters des Provinzial-Feuerwehrführers ernten. Anschließend fand ein Vorbeimarsch der etwa 250 Feuerwehrmänner vor dem Beauftragten des Provinzial-Feuerwehrführers, dem Kreisfeuerwehrführer und den Ehrengästen statt. Die Kameraden blieben nun noch einige Stunden beisammen, um in kameradschaftlicher Unterhaltung auch auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens Erfahrungen auszutauschen.

Ratibor Land:
Kreisfeuerwehrtag

In Herrenkirch (Rudnik) fand am Sonntag, dem 9. August 1936, der 28. ordentliche Kreisfeuerwehrtag des Landkreises Ratibor statt, der zugleich mit der Einweihung des neuen Gerätehauses in Herrenkirch verbunden war. Zahlreiche Ehrenpforten empfingen die Feuerwehren des Landkreises. Nach den Kranzniederlegungen am Kriegerdenkmal und Friedhof nahm der Verbandstag seinen Anfang.

Kreisfeuerwehrführer Gröger begrüßte die Anwesenden, insbesondere Landrat Dr. Duczek, Regierungsassessor Keil, Regierungsreferendar Vogt, die Amtsvorsteher und Bürgermeister, ebenso die Ehrenmitglieder des Verbandes, Paris und Kuschel, und die Presse. Die Meldungen ergaben, daß alle Amtswehren des Landkreises Ratibor mit insgesamt etwa 600 aktiven Feuerwehrmännern und zwanzig Fahnenabordnungen anwesend waren.

Kreisfeuerwehrführer Gröger erstattete einen ausführlichen Bericht über das Feuerlöschwesen im Landkreise, wobei er feststellte, daß die Arbeit wieder erfolgreich gewesen ist. Das Nähere über die Arbeit im vergangenen Jahre ist aus dem Jahresverwaltungsbericht zu ersehen. Er hob besonders hervor, daß die Wehren des Kreises insgesamt 1438 Mann stark sind. Die Lösch- bzw. Halblöschzüge, die die vorschriftsmäßige Stärke noch nicht aufweisen, sollen durch Heranziehung der Feuerlöschpflichtigen ergänzt werden. Wenn auch die persönliche Ausrüstung noch nicht vollständig durchgeführt werden konnte, so kann die Geräteausrüstung als gut bezeichnet werden.

Es sind vorhanden: 19 Motorspritzen, 46 Handdruckspritzen, acht Schiebeleitern und rund 12 000 Meter Druckschlauch. Die Löschwasserversorgung ist weiter ausgebaut worden. Für die Hilfsbereitschaft der Sozietät sagte der Kreisfeuerwehrführer auch an dieser Stelle herzlichen Dank. Im letzten Jahre sind neun Kleinfeuer und sechs größere Feuer vorgekommen.

Landrat Dr. Duczek dankte dem Kreisfeuerwehrführer für die emsige und unermüdliche Arbeit, die seit Jahren in vorbildlicher Weise geleistet wurde. Die Abnahmeprüfungen bzw. Leistungsüberprüfungen hatten im vergangenen Jahre

Das neue Gerätehaus — Lichtbild: Archiv Schles. Feuerwehr-Zeitung

im allgemeinen gute Ergebnisse. Das Dritte Reich hat die Arbeiten der Feuerwehren anerkannt, sie fördern die Disziplin und erhalten das Volksgut. Zum Schluß dankte der Landrat nicht nur den Wehren für die Arbeit, sondern auch der Sozietät für die Bereitstellung von Mitteln.

Der nächste Kreisfeuerwehrtag wird in Berendorf (Benkowitz) abgehalten.

Anschließend an die Tagung fand eine Angriffsübung der Wehren Herrenkirch (mit den Löschzügen Herrenkirch und Oderfurt OS.) und Rotental statt, die nach der vorgenommenen Kritik zur Zufriedenheit ausfiel.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen folgte die Einweihung des aus eigenen Mitteln der Gemeinde Herrenkirch erstandenen neuen Gerätehauses. Landrat Dr. Duczek hielt die Weiherede, die mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ausklang.

Der Bürgermeister Sigmund übergab mit kurzen Worten das Gerätehaus der Obhut der Wehr und überreichte den Schlüssel des Hauses dem Wehrführer Hanslik. Am Nachmittag des Festtages traf auch der Kreisfeuerwehrführer Putze aus Leobschütz ein, der infolge eines Brandes am Vormittag verhindert war.

Nach einem Vorbeimarsch ging es im Festzuge nach dem Schloßpark in Herrenkirch, wo die Festteilnehmer noch einige Stunden kameradschaftlich zusammen blieben.

Tost-Gleiwitz:
33 Kameraden erhalten das SA-Sportabzeichen

Am Sonntag, dem 16. August 1936, wurde 33 Kameraden der Amtswehr der Freiwilligen Feuerwehr Dramastein das SA-Sportabzeichen verliehen. Kamerad Alfons Schymura als Prüfer übergab diese den Kameraden in feierlicher Form.

Lauban:
Ehren-Oberbrandmeister Robert Hegebarth †

Am 11. August ist Ehren-Oberbrandmeister Hegebarth im Alter von 76 Jahren gestorben. Einen verdienten Feuerwehrkameraden haben wir zu Grabe getragen. 47 Jahre gehörte er der Wehr an, davon 45 Jahre im aktiven Dienst. In dieser Zeit hat er in den letzten Jahren seines Dienstes als stellvertretender Branddirektor nicht nur der Wehr, sondern auch der Allgemeinheit große Dienste geleistet. Seine Treue und Kameradschaft, die er uns jederzeit gehalten hat, sichern ihm ein ehrendes Gedenken.

Goldberg (Schl.)
Arbeit des Kreisverbandes

Ueber die Arbeit des Kreisfeuerwehrverbandes Goldberg in der Zeit von April dieses Jahres bis jetzt sollen nachstehende Ausführungen Auskunft geben:

Es wurde unterlassen, einen sogenannten Kreisfeuerwehr-Verbandstag mit Mitgliederversammlung und Uebung abzuhalten. Dafür wurde nur die auf Grund der Satzung vorgeschriebene Mitgliederversammlung in Goldberg abgehalten, die über Jahresrechnung, Haushaltsplan usw. zu beschließen hatte.

Um jedoch einen genauen Ueberblick über die bisher in den einzelnen Wehren geleistete Arbeit zu erhalten, wurden immer vier bis sechs Amtswehren entsprechend der örtlichen Lage in einer Landgemeinde zusammengezogen. Diese Uebungstage umfaßten Fußexerzieren, Leibesübungen, Geräteübungen, Prüfung der Geräte und als Abschluß einen Angriff auf das in dem Orte wichtigste Gebäude. Die einzelnen Wehren hatten mit ihrem Mannschaftsbestand, bis auf eine kleine Brandwache im Ort, vollzählig zu erscheinen. Dazu wurden die Bürgermeister und Ortspolizeiverwalter der jeweiligen Gemeinden eingeladen, damit auch sie über den Stand der Ausbildung unterrichtet wurden und etwaige Wünsche über das Feuerlöschwesen in ihren Gemeinden zum Ausdruck bringen konnten. Es muß hervorgehoben werden, daß dadurch viele wertvolle Anregungen gegeben werden konnten. Ueber das Ergebnis dieser Uebungen kann gesagt werden, daß sich bis auf wenige Ausnahmen nennenswerte Beanstandungen nicht ergeben haben. Die vorgeführten Geräte waren fast durchweg in einwandfreiem Zustand. Bisher wurden sechs dieser kleinen Verbandsübungen abgehalten.

Gelegentlich eines derartigen Uebungstages wurde der Halblöschzug Georgenthal, der sich im Jahre 1935 gebildet hatte, abgenommen und vereidigt und in die Freiwillige Feuerwehr Grödițzberg überführt.

Diese kleinen Verbandsübungen werden unterbrochen durch die am 30. August in Adelsdorf beginnenden drei Abschnittstage, die eine erneute Zusammenziehung aller Feuerwehren zu größeren Uebungen bringen werden.

Besonders zu erwähnen wäre noch der Beitritt der Werksfeuerwehr der Kalkwerke Tschirnhaus in Kauffung in die dortige Freiwillige Feuerwehr. Die Vereidigung dieses Löschzuges erfolgte in einer kleinen Feier, in der außer Herrn Landrat Daluege, Goldberg, die Herren Professor Thilenius und Direktor Witschel von der Leitung des Werkes anwesend waren.

Die Zahl der Brände ist gegenüber dem Vorjahre nicht gestiegen. Besonders genannt werden muß das Großfeuer in Konradswaldau am 19. Mai dieses Jahres. Gegen 9 Uhr vormittags wurde durch ein mit Streichhölzern spielendes Kind ein etwa 50 Meter langes, zu zwei Siedlerstellen ausgebautes Gebäude des dortigen Dominiums in Brand gesetzt. Den zahlreich herbeigeeilten Feuerwehren war es nicht möglich, das Gebäude, das auf einem Berge lag, zu erhalten. Dadurch, daß nur die Umfassungsmauern massiv gebaut waren und daß ein starker Ostwind den Brand ungemein stark anfachte, wurde das Gebäude binnen weniger Minuten vernichtet. Die Decken der Viehställe, die aus Holz hergestellt waren, brannten sofort durch, es war daher nicht möglich, alle Viehbestände zu retten, es kamen etwa 30 Stück Vieh in den Flammen um. Ein weiterer Brand, der sich nur durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehren nicht zu einem Großfeuer entwickeln konnte, verdient besondere Beachtung. Durch überhitzten Kalk geriet der Dachstuhl der Kalkmühle der Firma Promnitz und Siegert in Kauffung in Brand. Hier entstand kein wesentlicher Schaden.

Lüben:
50jähriges Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr in Ziebendorf

Am Sonntag, dem 16. August 1936, konnte die Freiwillige Feuerwehr zu Ziebendorf, Kreis Lüben, bei prächtigem Sommerwetter ihr 50jähriges Stiftungsfest feiern.

Die Wehr wurde April 1886 durch den 1913 verstorbenen Schmiedemeister Robert Müller gegründet und ist somit die älteste Landfeuerwehr des Kreises Lüben. Bis zur Genehmigung der Statuten im August 1886 hatten sich bereits 21 Männer des Dorfes zur Verfügung gestellt. Am 8. August 1886 trat die Feuerwehr erstmalig mit ihrer damals sehr primitiven Handdruckspritze mit 15 Meter Hanfschlauch in Tätigkeit, und zwar zur Bekämpfung des im Gasthaus

Lichtbild: Archiv Schlesische Feuerwehr-Zeitung

Die heut noch lebenden Mitbegründer der Freiw. Feuerwehr Ziebendorf

Von links nach rechts: W. Kühn, E. Kühn, Zobel A., Weidt Th.

von Koslitz ausgebrochenen Brandes. Von den Gründern der Wehr leben heut noch die Kameraden Heydrich, Seidel, Kühn, Ernst, Zobel, A. Wilh. Kühn und Weidt. Letztere vier gehörten vierzig Jahre aktiv der Wehr an. 1913 wurde infolge Ablebens des Gründers Müller der Brandmeister E. Kühn zum Wehrführer ernannt, welcher das Amt bis zur Erreichung der Altersgrenze — 1934 — inne hatte. Auf Grund des Feuerlöschgesetzes von 1933 wurde 1934 die Freiwillige Feuerwehr als Halblöschzug I mit den Wehren Kniegnitz und Talbendorf zur Amtswehr Kniegnitz zusammen geschlossen. Seit dieser Zeit ist Oberbrandmeister Müller Führer der Amtswehr und Brandmeister Finster Führer des Halblöschzuges Ziebendorf.

Am Sonnabend, dem 15. August, begann das Fest mit einem Fackelzug und anschließendem Kameradschaftsabend. Hierbei gedachte der Wehrführer Pg. Müller in längeren Ausführungen den Gründern der Wehr und fand ehrende Worte für die heut noch lebenden Mitbegründer.

Der Festtag begann bereits um 7 Uhr früh mit der feierlichen Ehrung der im Weltkriege gefallenen Wehrmänner durch Kranzniederlegung und Flaggenhissung. Alsdann marschierten die Kameraden zum Friedhof und legten einen Kranz am Grabe des Wehrgründers R. Müller nieder. Mittags führte die Festkapelle ein Platzkonzert aus. Ab 13 Uhr trafen die auswärtigen Kameraden und Gäste in großer Zahl ein, so daß der anschließende Festumzug ein eindrucksvolles Bild bot. Auch eine Abteilung der Lübener Freiwilligen Sanitätskolonne nahm daran teil. Auf dem Sportplatz begrüßte der Amtswehrführer und Bürgermeister Pg. Müller die Erschienenen im Namen der Gemeinde und betonte, daß es nur der tatkräftigen Mitarbeit der gesamten Gemeinde zu verdanken sei, wenn das Fest so gut vorbereitet werden konnte.

Die Ziebendorfer Wehr zeigte alsdann unter Kommando ihres Brandmeisters Finster Freiübungen, Fußexerzieren und Uebungen an den Löschgeräten, die durch ihre Exaktheit

besonders gefielen. Darauf erfolgte eine Angriffsübung auf die Wirtschaftsgebäude des Gutes Ziebendorf. Nach dieser sehr gut gelungenen Uebung, die den zahlreichen Zuschauern, unter denen man auch den Landrat des Kreises Lüben und Kreisleiter Pg. Pfeifer sah, am besten den schnellsten und wirksamen Einsatz der Motorspritze vor Augen führte, begann auf der Festwiese ein lebhaftes Treiben, das die Kameraden noch mehrere Stunden fröhlich zusammenhielt.

Tätigkeitsbericht der Feuerlöschpolizei Beuthen OS.

Im Monat Juli ist die Feuerlöschpolizei 10mal ausgerückt, und zwar: zu 1 Mittelfeuer, 2 Kleinfeuern und 7mal zu besonderer Hilfeleistung.

Die Krankenwagen rückten aus: zur Krankenbeförderung in der Stadt 106mal, zu Unfällen 55mal, nach auswärts 17mal. Von den Krankenwagen wurden in 178 Fahrten 1529 Kilometer zurückgelegt.

Die Unfallwache wurde in 13 Fällen in Anspruch genommen.

Desinfektionen kamen 110 zur Ausführung.

Tätigkeitsbericht der Feuerlöschpolizei Breslau

Im Juli 1936 wurde die Feuerlöschpolizei 49mal in Anspruch genommen, und zwar zu 1 Großfeuer, 2 Mittelfeuern, 11 Kleinfeuern, 1 Explosion, 1 Landfeuer, 7 blinden Alarmen, 1 böswilligen Alarm, 1 Wasserleitungsschaden, 1 Sturmschaden, 2 Gasausströmungen, 3mal zur Befreiung von Menschen aus Notlagen, 1mal zur Befreiung von Tieren aus Notlagen, 2mal zur Entfernung schadhaft gewordener Bauteile, die herabzustürzen drohten, 4mal zu Verkehrsunfällen und Verkehrsstörungen, 4mal zum Einfangen von Bienenschwärmen, 6mal zur Vernichtung von Wespen und Hornissen, 1mal aus sonstiger Veranlassung.

Die Krankenwagen rückten aus: in der Stadt zu Unfällen 132mal, in der Stadt zur Krankenbeförderung 579mal, nach außerhalb 13mal. Es wurden in 724 Fahrten zusammen 6 928 Kilometer zurückgelegt.

Der Feuerreiter

Wenn das Schicksal über unseren Nachbarn hereinbricht und der Rote Hahn von dem Dache seines Anwesens lauthals ins Land schreit, dann erschauert der Mensch vor der verzehrenden Macht der Elemente und ihrer Allgewalt. Er wird sich seiner Schwäche und Armseligkeit gegenüber den Naturgewalten bewußt, umso deutlicher, je weniger er die technischen Hilfsmittel beherrschte, um die Elemente wieder in seinen Bann zu zwingen. Das Volk wob um die großen Brände allerlei spukhaften Aberglauben; das große Ereignis habe seinen Schatten voraus geworfen. Ueber dem noch rauchenden Aschehaufen hub ein Raunen und Wispern an. Die „Wissenden" im Dorfe wollten gesehen haben, daß die gespenstische Gestalt eines Mannes auf einem dürren Klepper mit einer roten Mütze nach der Brandstätte hingeritten sei, noch bevor der Brand ausgebrochen oder gemeldet war. In einzelnen Landschaften unseres Vaterlandes hatte dieser Glaube unter dem Einflusse christlicher Vorstellungen die Ausgestaltung erhalten, daß der Vorbote einen „Feuersegen" besitze und das Feuer durch Besprechen oder durch Umreiten bannen könne.

Eine geradezu klassische Darstellung dieses Volksglaubens hat uns der schwäbische Dichter Eduard Mörike (1804—1875) hinterlassen in seinem nachstehenden Gedicht:

Sehet ihr am Fensterlein
Dort die rote Mütze wieder?
Nicht geheuer muß es sein,
Denn er geht schon auf und nieder.
Und auf einmal welch Gewühle
Bei der Brücke, nach dem Feld!
Horch! Das Feuerglöcklein gellt:
Hinterm Berg,
Hinterm Berg
Brennt es in der Mühle!

Schaut! Da sprengt er wütend schier
Durch das Tor, der Feuerreiter,
Auf dem rippendürren Tier,
Als auf einer Feuerleiter!
Querfeldein! Durch Qualm und Schwüle
Rennt er schon und ist am Ort!
Drüben schallt es fort und fort:
Hinterm Berg,
Hinterm Berg
Brennt es in der Mühle!

Der so oft den roten Hahn
Meilenweit von fern gerochen,
Mit des heil'gen Kreuzes Span
Freventlich die Glut besprochen —
Weh! Dir grinst vom Dachgestühle
Dort der Feind im Höllenschein.
Gnade Gott der Seele dein!
Hinterm Berg,
Hinterm Berg
Rast er in der Mühle!

Keine Stunde hielt es an,
Bis die Mühle borst in Trümmer;
Doch den kecken Reitersmann
Sah man von der Stunde nimmer.
Volk und Wagen im Gewühle
Kehren heim von all dem Graus;
Auch das Glöcklein klinget aus:
Hinterm Berg,
Hinterm Berg
Brennt's! —

Nach der Zeit ein Müller fand
Ein Gerippe samt der Mützen
Aufrecht an der Kellerwand
Auf der beinern Mähre sitzen:
Feuerreiter, wie so kühle
Reitest du in deinem Grab!
Husch! Da fällt's in Asche ab.
Ruhe wohl,
Ruhe wohl
Drunten in der Mühle!

Tätigkeitsbericht der niederschlesischen Freiw. Feuerwehren

für Monat Juli 1936

Datum	Ort	Kreis	Brandobjekt	Welche Feuerwehren waren anwesend?
3. 7.	Klein Pogul	Wohlau	Scheunengrundstück	Klein Pogul
3. 7.	Brieg	Brieg	Lederfabrik	Brieg, Michelwitz, Groß Neudorf
4. 7.	Bernstadt	Oels	Kleinfeuer	Bernstadt
4. 7.	Großburg	Strehlen	Scheune	Großburg
5. 7	Kontopp	Grünberg	Decke der Backstube	Kontopp
6. 7.	Jackschönau	Breslau	Maschinenschuppen	Jackschönau, Wangern, Wiltschau, Wirrwitz, Rothsürben, Großburg, Krolkwitz, Zaumgarten
7. 7.	Grafenort	Habelschwdt.	Scheune	Grafenort, Glasendorf, Altlomnitz, Habelschwerdt
7. 7.	Nieder Plottnitz	Frankenstein	Stallung und Wohnhaus	Nieder Plottnitz,
8. 7.	Ober Frauenwaldau	Trebnitz	Wohnhaus	Ober Frauenwaldau Klein Graben
9. 7.	Falkenhain	Glatz	Sommerhaus	Falkenhain, Altheide, Altwilmsdorf, Neuwilmsdorf
9. 7.	Guhrau	Guhrau	Wohnhaus	Guhrau
9. 7.	Volkersdorf	Lauban	Wohn- Wirtschaftsgebäude und Schuppen	Volkersdorf, Gebhardsdorf, Schwerta
9. 7.	Siegroth	Strehlen	Wohnhaus	Siegroth, Strehlen, Heidersdorf, Sillig, Tepliwoda, Richau
9. 7.	Rabishau	Löwenberg	Scheune mit Stall	Rabishau, Querbach, Kunzendorf
9. 7.	Rosenthal	Brieg	Stallgebäude	Rosenthal, Ruchitz
9. 7.	Hagendorf	Löwenberg	Gedingehaus	Hagendorf, Klein Neundorf
11. 7.	Penzig	Görlitz	Fabrikraum	Penzig, Adlerhütte
14. 7.	Neusalz	Freystadt	Stallgebände	Neusalz, Modritz, Rauden
16. 7.	Tepliwoda	Frankenstein	Scheune 3 tennige	Tepliwoda, Münsterberg, Reichau, Nimtsch, Tarchwitz, Moschwitz, Alt Heinrichau Kosewitz, Petershagen, Silbitz Kunsdorf
17. 7.	Quaritz	Glogau	Scheune und Wagenschuppen	Quaritz, Grabig, Klopschen, Kösel, Neugabel
19. 7.	Weidenhof	Breslau	Wohnhaus	Weidenhof
20. 7.	Grabek	Groß Wartenberg	Scheune und Stall	Grabsch, Loschütz, Dornaslowitz, Neurode, Tschechenhammer, Charlottental, (Konradau Polen)
20. 7.	Köslitz	Görlitz	Straßenteerkesselwagen	Köslitz
23. 7.	Klopschen	Glogau	Kleinfeuer	Klopschen
23. 7.	Jeltsch	Ohlau	Wohnhaus	Jeltsch
23. 7.	Georgenthal	Goldberg	Scheune und Wirtschaftsgebäude	Georgenthal, Grödigberg, Mittlau, Alzenau
23. 7.	Merzdorf	Rothenburg O/L	Scheune mit Wirtschaftsgebäude	Merzdorf, Bogendorf, Roßnitz, Dubrau, Beinsdorf, Zibelle
23. 7.	Merzdorf	Rothenburg		Mühlbach
23. 7.	Kunnersdorf	Görlitz	Dachbodenbrand	Kunnersdorf
24. 7.	Weißwasser	Rothenburg OL.	Kesselhaus	Weißwasser
25. 7.	Krummwohl.	Wohlau	Stallgebäude	Wohlau
25. 7.	Wühleisen	Glogau	Scheune mit Stall	Wühleisen, Kaltenbrieznitz, Quaritz, Schönau, Baunau
25. 7.	Giersdorf Riesengeb.	Hirschberg	Wohnhaus, Stall und Scheune	Giersdorf, Märzdorf, Hain, Seidorf, Saalberg, Hermsdorf, Warmbrunn, Herischdorf, Hirschberg
25. 7.	Kunnersdorf	Görlitz	Dachbodenbrand	Kunnersdorf
26. 7.	Niederbielau	Görlitz	Scheune und Stall	Niederbielau, Lissa, Penzig, Deschka, Zentendorf
27. 7.	Gersdorf	Görlitz	Roggenfeld	Gersdorf
28. 7.	Moschwitz	Frankenstein	Scheune	Moschwitz, Kreikau, Heinrichau, Altheinrichau, Neuhof, Münsterberg, Frankenstein, Olbersdorf, Fränsdorf, Petershagen, Seitenberg

Tätigkeitsbericht der oberschlesischen Freiw. Feuerwehren

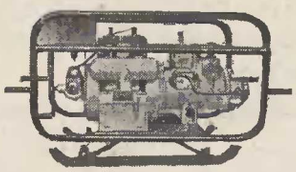
für Monat Juli 1936

Datum	Ort	Kreis	Brandobjekt	Welche Feuerwehren waren anwesend?
1. 7.	Stephansdorf	Neisse	Kleinfeuer	Stephansdorf
1. 7.	Neisse	Neisse	Gerichtsgefängnis	Feuerwehrschule Neisse
2. 7.	Bobrek-Karf	Beuthen	Laufsteg zu d. Schornsteinen	Bobrek-Karf
8. 7.	Krempa, Kolonie Leng	Gr.-Strehlitz	Mittelfeuer	Krempa, Oberwitz
8. 7.	Pitschen	Kreuzburg	Kleinfeuer	Pitschen
8. 7.	Ilnau	Oppeln	Kleinfeuer	Ilnau, Lugnian
8. 7.	Oleschka	Gr.-Strehlitz	Mittelfeuer	Deschowitz
8. 7.	Czarnowanz	Oppeln	Großfeuer	Czarnowanz, Wäldchen, Frauendorf
8. 7.	Oleschka	Gr.-Strehlitz	Scheune	Oleschka, Deschowitz, St. Annaberg
9. 7.	Stroppendorf	Gleiwitz	Kleinfeuer	Ostroppa, Eichenkamp
11. 7.	Gutenquell	Gleiwitz	Mittelfeuer	Karchowitz, Peiskretscham, Kaminietz
12. 7.	Czarnowanz	Oppeln	Scheune	Czarnowanz, Kreuzwalde, Frauendorf, Biadacz
14. 7.	Bobrek-Karf	Beuthen	Mittelfeuer	Bobrek-Karf
16. 7.	Struwitz	Neisse	Kleinfeuer	Bösdorf
16. 7.	Langenbrück	Neustadt	Schuppen	Langenbrück
26. 7.	Wengern	Oppeln	Wohnhaus	Wengern, Kniedorf
27. 7.	Wundschütz	Kreuzburg	Wohnhaus	Himmelwitz
27. 7.	Heidefelde	Oppeln	Großfeuer	Wreske, Birkental, Reisern, Vogtsdorf
28. 7.	Schierokau	Guttentag	Wohnhaus	Schierokau
28. 7.	Rennersdorf	Neisse	Großfeuer	Rennersdorf, Groß-Schnellendorf

Jeder Feuerwehrmann wirbt

für seine Fachzeitschrift:

Die Schlesische Feuerwehr-Zeitung



Fischer Automobilspritzen, Leistung 1500 und 2500 Liter pro Minute
Fischer automobile Mannschaftswagen

„Retterin", luft- und wassergekühlt, Leistung 400 und 800 Liter pro Minute. Höchstleistung 1000 Liter

Kombinierte Luftschaumgeräte

Offene und geschlossene zweirädrige Transportwagen

Sämtliche **Feuerwehr-Ausrüstungen** liefert

G. A. Fischer, Görlitz

Feuerwehrgeräte- und Maschinen-Fabrik

Gegründet 1864

Richard Schatz

Spezial-Geschäft für erstklassige Feuerwehr-Artikel

Breslau 5, Gartenstraße 47

Ecke Theaterstraße

Empfiehlt sich zum Bezuge von:

Uniformen, Stahlhelmen, Koppel m. Schulterriemen Steigergurten mit Beilen und Taschen, Leitern aller Art, Schlauchwagen u.s.w.

Extraprima Hochdruckschläuche, roh u. gummiert sowie sämtliche Armaturen

zu den billigsten Preisen
bei günstigsten Zahlungsbedingungen

Fordern Sie bitte meinen neuesten Katalog an!

Dipl. Ing. Karl Kieslich

früher Gebr. Kieslich

Gegründet 1868

Patschkau Fernsprecher Nr. 7

Feuerwehrgeräte und Utensilien

Ausrüstungsstücke

Stahlhelme Gurte, Beile, Uniformen, Abzeichen, Rauchschutzgeräte, Sanitäts - Ausrüstungen

Hochdruckschläuche

roh Hanf, Hanf-Flachs und gummiert

Silber-Flachs-Schläuche

hochwertige Normqualitäten

Kupplungen — Strahlrohre — Verteiler

Mechanische Kieslich-Leitern

Schiebe- und Hakenleitern

Schlauch- und Hydrantenwagen

Alle Ersatzteile zu Kieslich-Geräten

Reparaturen schnell und preiswert

Hermann Koebe, Luckenwalde

Führende Spezialfabrik sämtlicher Feuerlöschgeräte und Ausrüstungen

Koebe - Patent - Kleinmotorspritze „Triumph" mit automatischer Patent-Ansaugevorrichtung. Frost- und betriebssicher. Unübertroffen in Konstruktion, Leistung und Betriebssicherheit. Von allen Fachleuten glänzend begutachtet.

Persönliche Ausrüstungen nach der neuen Bekleidungsvorschrift vom 6. Februar 1934

Stahlhelme nach der ministeriellen Verfügung vom 3. Mai 1934

Komplette Uniformierung ganzer Wehren

Druck: Oberschlesische Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Gleiwitz, Teuchertstraße 16 — Fernsprecher 3491